

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: **Herrlich Dreisbach**, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. 867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

mm 32

Dienstag den 17. März 1931

35. Jahrgang

Die Bedeutung der Reichshandwerkswoche

Von Franz Bielefeld, M. d. R.

Präsident der Handwerkskammer zu Münster.
Bei der völligen Umgestaltung in unserem Wirtschaftsleben, bei der Entwicklung, die wir in der Produktion und Methoden wahrzunehmen haben, bei dem Ringen um Wiederaufstieg unseres Vaterlandes hat das deutsche Handwerk mit seinem festen Willen zum Wiederaufbau große Aufgaben zu erfüllen. Die Reichshandwerkswoche, ernste Kundgebung, getragen von der einmütigen Geschäftsarbeit aller handwerklichen Organisationen, will nun werden für den handwerklichen Berufsstand und Wirtschaft.

Im Zeitalter der Maschine, der stetig fortschreitenden, ist im deutschen Volke vergessen worden, was das Handwerk im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft bedeutet. Man hat sich nicht mehr daran, daß acht Millionen Deutsche vom Handwerk leben. Das deutsche Volk wieder hinzuführen zum Handwerk, ihm seine Bedeutung für das wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenleben und Arbeiten aufzuzeigen, das ist die erste und hervorragendste Aufgabe der Reichshandwerkswoche. Die nach dieser Richtung zum ersten Male vor die Öffentlichkeit tritt.

Durch Wort und Schrift gilt es, die Wertarbeit der Werkstätten deutscher Handwerksmeister herauszuheben, jeden Einzelnen von den unvergänglichen Werten des deutschen Handwerks zu überzeugen. Der Handwerksmeister ist es doch, der in lebendigster Verbindung steht und mit seinen Kunden. Er verarbeitet in seiner Werkstatt rohe Masse zu künstlerischen Produkten, zu geschmackvollen Bedarfsmitteln des täglichen Lebens. Hier liegt der Wert des Handwerks, hier liegt der Adel seines Berufs.

Schwere Sorgen — wer hätte sie heute nicht — bedrücken den Handwerker und zeigen uns die Schatten seiner selbständigen Existenz, zeigen uns, wie der Handwerker ganz persönlich jeden Tag um den Absatz seiner Waren kämpft, um den Kunden werben muß, um in der unserer Wirtschaftslage sich noch ein einigermaßen bedehendes Einkommen zu sichern, damit er auch seinen Pflichten Staatsbürger nachkommen und die großen Steuern und Abgaben tragen kann.

Die Reichshandwerkswoche soll in der Verbraucherschaft Verständnis für die wirkliche Lage des Handwerks wecken, soll laut und deutlich die Bitte immer wieder vorbringen, dem schwer um seine Existenz ringenden Handwerker harte Arbeit durch Barzahlung und Vermeidung unbilligen Preisdrucks zu erleichtern.

Das Handwerk wird sehr oft falsch beurteilt. Man ist von teuren Preisen, die aber wirklich nicht bei der Mätswe, e, die das Handwerk liefert, vorhanden sind, verführt, daß das Handwerk in seiner Preisgestaltung leicht frei ist. Auf der einen Seite die staatliche Lohngebung, auf der anderen Seite zum großen Teil feststehende bestimmte Preise der Rohstoffe, dazu eine erhebliche Belastung durch Steuern und auch Sondersteuern.

Wir hören aber oft das so leicht hingeworfene Urteil, würden sogenannte Handwerker auch zu billigeren Preisen arbeiten. Das ist das Kapitel der schwarzen Schärbeiter, die für keine Steuern und sonstigen Lasten aufzukommen haben, die wirtschaftlich unselbstständig, ja sehr oft nicht einmal ein Handwerk erlernen und nun mit Schwarzarbeit als Konkurrenten der Handwerker auftreten. Daß diese — rein außerordentlich — billiger arbeiten, mag sein. Aber den Schattierungen der Auftraggeber, denn sie haben bei richtiger Abrechnung für schlechte Arbeit viel zu hohe Preise bekommen. Immer noch bewahrt sich das alte Wort, daß Teuerste auf die Dauer gehen immer noch das Billigste.

Beider wendet sich das Handwerk auch gegen die Ausbeutung des Hausierhandels und die sogenannten Anbagger. Das ortsanfässige Handwerk und der ansässige Kaufmann, sie müssen für alle Abgaben aufkommen, aber dann geht ein Teil der Verbraucherschaft hin und kauft von ortsfremden und fliegenden Händlern, ohne Qualität der Ware nachzuprüfen, nur verlockt durch billige Preise. Ganz abgesehen davon, daß der Handwerksmeister und der Kaufmann allein im Stande sind nach dem Geschmack der Kunden zu richten und auf das sorgfältigste zu beraten.

Und noch eine Bitte an die Verbraucherschaft. Nicht nur der Meister drängen. Wenn er gute Facharbeit liefert, braucht er auch eine genügende Lieferfrist. Ein Mahnang wird nicht an einem Tage fertig, auch nicht alle Häuser auf einmal im Frühjahr gestrichen. Beim Einkauf im Ladengeschäft nehme man auch Zeit und wähle nach Möglichkeit mehr die Tageszeit, verleihe nicht alles auf die Stunde vor dem Geschäfts-

Das deutsche Handwerk weiß, daß es eine wirtschaftliche Entwicklung nicht umstürzen kann. So wird es auch immer Massenartikel geben müssen. Aber die Qualitätseinstellung des Handwerks muß daneben unbedingt erhalten und gefördert werden. Die Käufer und Verbraucher wissen eine Qualitätsarbeit zu schätzen. Denn in unserem deutschen Volke sind Geschmack und Kulturgefühl weit ausgeprägt. Darum die wohl berechnete Mahnung an die Verbraucherschaft, auch Qualitätsware zu kaufen oder zu bestellen. Das gilt auch für die Eltern, deren Söhne und Töchter im Handwerk ihr Brot finden wollen. Das ist nur möglich, wenn diese Kreise dann auch sich tatkräftig für die Förderung und Erhaltung des Handwerks einsetzen.

Möge die Reichshandwerkswoche nach allen Richtungen hin die volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Handwerks im deutschen Volksleben weitgehend erhellen. Das deutsche Handwerk pflegt im edelsten Sinne den Gemeinschaftsgehalt, sucht die Gemeinschaftsarbeit, weil nur sie allein eine Wiederverneuerung unseres Staatswesens zu schaffen vermag.

Kein europäischer Zollwaffenstillstand?

Das Genfer Handelsabkommen in Frage gestellt. — Neue Tagung der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes. Genf, 16. März.

Die dritte Tagung der europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz ist am Montag unter dem Vorsitz des früheren holländischen Ministerpräsidenten Colijn eröffnet worden. Sämtliche 26 europäischen Regierungen sind vertreten, die deutsche Regierung durch Ministerialdirektor Dr. Posse.

Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe, über das endgültige Inkrafttreten oder den Zusammenbruch des Handelsabkommens vom 24. März 1930 zu entscheiden, das eine Stabilisierung der gegenwärtigen europäischen Zolltarife und ein allgemeines Verbot der Kündigung der laufenden Handelsverträge enthält. Der Präsident stellte fest, daß das Handelsabkommen bisher lediglich von 12 Staaten ratifiziert worden sei und somit das Schicksal des Abkommens ernsthaft in Frage gestellt werde.

Der deutsche Standpunkt.

Ministerialdirektor Dr. Posse erklärte, daß die deutsche Regierung bestrebt gewesen sei, die Zustimmung der geographischen Körperschaften zu dem Handelsabkommen so bald wie möglich zu erreichen, jedoch wäre es der deutschen Regierung nicht möglich gewesen, die vorgegebene Ratifizierungsfrist vom 25. Januar einzuhalten. Voraussichtlich könnte aber die Ratifizierungsurkunde in der nächsten Woche überliefert werden. Die deutsche Regierung müsse sich jedoch ihre Entscheidung über die Bedingungen des Inkrafttretens noch vorbehalten und außerdem

ihre Zustimmung von der Ratifizierung einer gewissen Zahl von Staaten abhängig machen, erklärte jedoch bereits, daß sie das Abkommen nur im Falle der Annahme durch Frankreich und England in Kraft treten lassen könne.

Der Vertreter der österreichischen Regierung erklärte, daß Österreich das Handelsabkommen nur dann ratifizieren könne, wenn die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen Österreichs mit den Nachbarstaaten zu einem befriedigenden Abschluß gekommen wären. — Der Vertreter der französischen Regierung, Elbel, erklärte, daß das Handelsabkommen im Hinblick auf die gegenwärtigen Budgetverhandlungen der geographischen Körperschaften nicht vor dem 1. April im Senat zur Verhandlung gelangen könne.

Notlösung oder Zusammenbruch.

Im Hinblick auf diese wenig erfreulichen Erklärungen sah sich der Präsident gezwungen, an die Vertreter der 12 Staaten, die das Abkommen bereits ratifiziert haben, die Frage zu richten, ob sie zu einem sofortigen bedingungslosen Inkrafttreten des Handelsabkommens unter sich bereit seien. Die Frage wurde von sämtlichen 12 Staaten abgelehnt, wobei jedoch Finnland, Italien und Holland ausdrücklich das gesamte Inkrafttreten des Abkommens

von der Ratifizierung durch Deutschland abhängig machten. Der Präsident stellte sodann ausdrücklich fest, daß kein einziger Staat sich bereit gefunden habe, das Abkommen bedingungslos in Kraft treten zu lassen.

Unter diesen Umständen müsse das Abkommen am 1. April dieses Jahres zwangsläufig seine Wirkung und Bedeutung verlieren, wenn man nicht sofort eine Notlösung finde, die im Hinblick auf die schwerwiegenden Folgen eines Zusammenbruchs des Abkommens notwendig sei. Er schlug sodann der Konferenz vor, ein bedingungsweises Inkrafttreten des Abkommens zu erörtern.

Neue Laufbahn für Volksschüler

Die Reichspost hat eine Laufbahn der Postjungbotten eröffnet. Insgesamt sind die Oberpostdirektionen ermächtigt, in der Zeit von April bis Mai dieses Jahr 500 Postjungbotten einzustellen.

Annahmeverordnungen: a) Abstammung. Der Bewerber muß von Geburt Deutscher sein; b) Führung. Der Bewerber muß einen guten Leumund haben und darf gerichtlich nicht bestraft sein. Er soll aus geordneten häuslichen Verhältnissen stammen; c) Alter. Die Einstellung erfolgt möglichst frühzeitig nach dem Verlassen der Volksschule, jedoch nicht vor Vollendung des 14. und nicht nach Vollendung des 15. Lebensjahres. In Einzelfällen können bei Oftereinstellungen auch Knaben eingestellt werden, die erst nach dem Einstellungstage, spätestens aber am 30. Juni desselben Jahres, das 14. Lebensjahr vollenden; d) Schulbildung. Der Bewerber muß bei der Einstellung eine abgeschlossene Volksschulbildung besitzen. Bewerber mit einer darüber hinausgehenden Schulbildung werden nicht eingestellt; e) Tauglichkeit. Der Bewerber muß körperlich und geistig vollkommen gesund und seinem Alter entsprechend genügend kräftig entwickelt sein, insbesondere soll er gut hören und sehen können und gesunde Atmungsorgane haben; f) Falls der Bewerber bereits in einem anderen Dienst oder Lehrverhältnis gestanden hat, muß es bei Eintritt in den Dienst der Reichspost ordnungsgemäß gelöst werden. Bewerbung: Bewerbungen um Einstellungen sind an das Postamt, in dessen Bezirk der Bewerber wohnt, bis Ende April 1931 zu richten.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen: Die Geburtsurkunde oder der Geburtschein, wenn sich das Alter nicht aus anderen vorgelegten amtlichen Schriftstücken ergibt, ein vom Bewerber selbstverfaßter und mit Hand geschriebener Lebenslauf, das letzte Schulzeugnis, lückenlose amtliche oder sonst glaubhafte Führungs- und Beschäftigungszeugnisse für die Zeit nach dem Abgang von der Schule, falls der Bewerber seine Annahme nicht im unmittelbaren Anschluß hieran erstrebt.

Die Postjungbottenzeit beträgt drei Jahre. Als Beihilfe zum Unterhalt werden monatlich im 3. bis 19. Beschäftigungsmonat 20 RM und vom 20. Beschäftigungsmonat an 25 RM gewährt. Bei Postjungbotten von außerhalb können diese Sätze verdoppelt werden. Nach Abschluß der Lernzeit wird der Postjungbote zum Hilfspostschaffner ernannt und damit in das Beamtenverhältnis überführt. Die planmäßige Anstellung erfolgt als Postschaffner. Die weitere Laufbahn richtet sich nach den allgemeinen Vorschriften.

Es ist erfreulich, daß die Reichspost mit der Einstellung von entlassenen Volksschülern den Anfang macht. Zu wünschen wäre nur im Interesse vieler Eltern, daß die Zahl erheblich größer wäre.

Ein Vermittlungsvorschlag zur Rettung.

Der Vermittlungsvorschlag des Präsidenten Colijn will das Handelsabkommen zunächst mit aufschiebender Wirkung zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft treten lassen unter der Bedingung der Ratifizierung seitens bestimmter Staaten. Dieser Vorschlag des Präsidenten, der lediglich eine Notlösung darstellt, wurde jedoch

von Ministerialdirektor Dr. Posse abgelehnt.

Er erklärte, Deutschland wolle zu einem endgültigen Beschluß über das sofortige Inkrafttreten des Handelsabkommens gelangen. Wenn das Abkommen nicht am 1. April für die europäischen Staaten in Kraft trete, sei es hinfällig. Er schlug daher vor, daß lediglich über das Inkrafttreten des Abkommens vom 1. April verhandelt würde, jedoch unter der Bedingung der Ratifizierung durch bestimmte Staaten.

Aus den Erklärungen des französischen Regierungsvertreters entnehme er, daß begründete Aussicht der Ratifizierung des Abkommens durch Frankreich vorliege. Durch die bevorstehende Ratifizierung seitens Deutschlands und Frankreichs sei ein großes Hindernis für das Inkrafttreten des Vertrages beseitigt.

Der französische Regierungsvertreter schloß sich dagegen dem Vermittlungsvorschlag des Präsidenten an und empfahl der Konferenz, das Abkommen zunächst bedingungsweise mit aufschiebender Wirkung für einen späteren Zeitpunkt anzunehmen.

Im Reichstag wurde der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums beraten. Nachträglich wurden auf die Tagesordnung ein sozialdemokratischer Antrag auf wirksamere Bekämpfung von Auswanderung zum politischen Mord und ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Verbots des Rot-Frontkämpferbundes gesetzt.

Auf der Genfer Zollwaffenstillstandskonferenz stellte der Präsident in der Eröffnungssitzung fest, daß kein einziger Staat sich bereit gefunden habe, das Abkommen bedingungslos in Kraft treten zu lassen. Er machte einen Vermittlungsvorschlag, der von deutscher Seite abgelehnt wurde.

Totales

Glörsheim a. Rh., den 17. März 1931

Wann sind Kinder schulreif?

An viele Eltern tritt jetzt wieder die Frage: Sollen wir das Kind in die Schule schicken? Ist das Mädchen oder der Junge schon sechs Jahre alt oder dicht davor, dann ist die Entscheidung selten schwer. Aber wie soll man es mit Kindern halten, die am Ostertermin erst fünfzehnhalb Jahre alt sind? Soll man diese auch schon den Weg zur Schule antreten lassen? Ehrgeizige Eltern sind mit dieser Frage allzu leicht fertig. Für sie ist die geistige und körperliche Fähigkeit wohl über allem Zweifel erhaben; es ist schwer, mit ihnen zu rechten. Aber die Erkenntnis hat sich doch mehr und mehr Bahn gebrochen, daß es nicht darauf ankommt, das Kind so früh wie möglich in eine Bildungsmaschine einzuzwängen. Gerade in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit, wo noch nicht einmal alle Schulentlassenen passende Lehrstellen finden, könnte man es leicht auf sich nehmen, ein Kind ein Jahr später in die Schule zu schicken. Dazu sollte man sich stets dann entschließen, wenn der Körperbau noch unfertig und die geistige Aufnahmefähigkeit noch beschränkt ist. Erfahrungsgemäß wird das Wachstum der Kinder durch das Stillstehen und die erhöhte Gehirnleistung in der Schule eingengt. Es läßt sich leicht an der Lausode feststellen, daß Schulkinder während der Ferien viel schneller wachsen und stärker werden als während der Schulzeit. Körperlich schwache Kinder werden durch zu frühen Schulgang also in ihrem Wachstum behindert und neigen, da gleichzeitig größere geistige Anforderungen an sie gestellt werden, zur Nervosität. Ist das Kind selbst sehr ehrgeizig, so versucht es auf Kosten seiner Gesundheit mit den Kameraden in der Schule Schritt zu halten. Fehlt ihm dieser Antriebs dann verliert es oft schnell den Mut und die Begeisterung an der Schularbeit, es wird gleichgültig. Das Ergebnis allzu frühen Schuleintritts wird demnach fast stets ein körperlicher und seelischer Schaden sein. Anders ist es bei körperlich ganz gelunden und kräftigen Kindern. Falsche Weichherzigkeit, die ihm die „Jorgenlose Kindergelt“ noch ein Jahr lang erbalten will, ist hier nicht am Platze.

Gründerversammlung des kath. Arbeitervereins. Eine mächtige Rundgebung war die Vorfeier der Gründer des Katholischen Arbeitervereins am vergang. Sonntag im Vereinslokal Schützenhof. Der Vorsitzende begrüßte die sämtlich erschienenen Gründer und dankte ihnen für die Aufopferung und Liebe, die sie ihrem Verein gewidmet haben. Zugleich gedachte er auch der verstorbenen Gründer und alle erhoben sich von ihren Sitzen. Der Vorsitzende bat es verstand, die Gründe darzulegen, warum ein Fest gefeiert werden soll, das das 25-jährige Bestehen des Vereins bezeugt, und eine katholische Rundgebung sein soll, wurde von den Gründern mit jubelnder Stimmung begrüßt. Dieses Fest soll einen neuen Ansporn geben, der Jugend und der Gemeinde zur Förderung unserer katholischen Arbeiterbewegung. Der frühere Vorsitzende, als Mitbegründer des Vereins erwähnte noch seinen Kollegen die alten Erinnerungen und Freuden die sie im kath. Arbeiterverein erlebten und die Charakterfestigkeit und Bildung die sie dadurch erlangten. Dem Vorstand und Heilandschütz sowie den Gründern war es klar, daß dieses Fest auch in schwerer Zeit der wirtschaftlichen Not seine Berechtigung hat und öffentlich gefeiert zu werden verdient. Verschiedene Gründer brachten noch ihre Gedankengänge und Herzenswünsche zum Ausdruck und gedachten auch im Voraus mit Dank dem seßigen Vorstand der solches zu Werk bringen konnte. Zum Schluß wurde zu ehren des Schutzpatrons des Vereins, des heiligen Josef das „St. Josefslied“ angestimmt, dem später noch eine ganze Reihe alter Vereinslieder folgten.

Alle Hausfrauen, die iparjam wirtschaften und doch zufriedene Gesichter am Familientische sehen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß schon wenige Tropfen der altbewährten Maggi-Würze hinreichen, um auch den mit bescheidensten Mitteln hergerichteten Speisen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Sontige theure Zutaten macht Maggi's Würze entbehrlich.

Die Insel der
Ingrid Römer
Roman von Eläre

Roman von Günter Vetter.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NRS 6.

(Waldbrud verboten.)

44. Fortsetzung.

Beide, die Dame und der Herr, kamen langsam Ingrid näher. Da verabschiedete sich die Dame. Doch ehe sie den Raum verließ, saß ihr Bild nochmals scharf wie fragend zu Ingrid hergeblitzt und umfing wiederum ihr Gesicht und ihre ganze Gestalt.

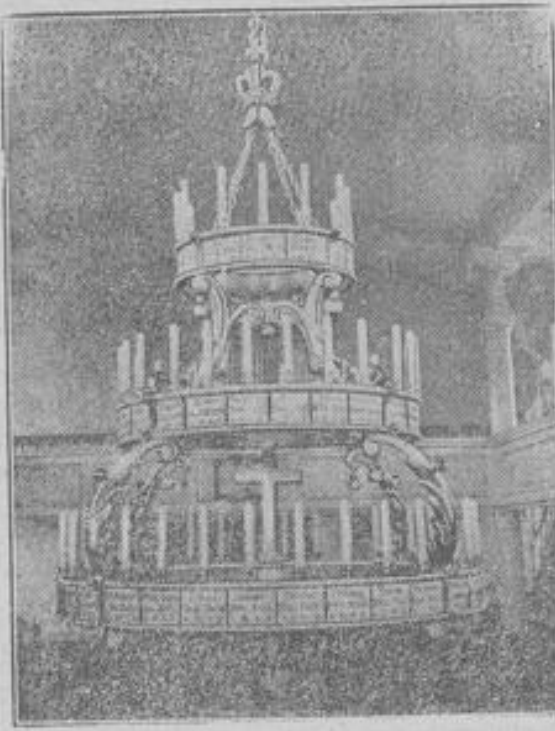
Nachdem die Dame gegangen, kehrte der Herr wieder in sein Zimmer zurück. Nach einer Weile kam der hin- und herschleifende junge Mann und fragte nach Ingrid's Karte.

„Ich habe keine“, sagte sie und nannte ihren Namen.
Da verschwand der junge Mann abermals in das
Zimmer seines Herrn, kam aber sogleich wieder heraus. Als
die Thür sich öffnete, hörte Ingrid die Stimme des Herrn
am Schreibtisch in ziemlich scharfen Ton sagen: „Nein,
unmöglich, so für jeden Fremden bin ich nicht zu sprechen,
das wissen Sie doch.“

Gleich danach kam der junge Mann mit leicht verlegenem Gesicht wieder zu Ingrid und teilte ihr mit, daß der Herr Direktor bedaure, sie nicht empfangen zu können, er müsse sogleich in eine wichtige Konferenz...

Zum selben Augenblick stand die dunkel gefleischte Dame, die sorben gegangen war, wieder in dem Raum. Die Worte des jungen Mannes mochte sie gehört haben. Nun blickte sie in das schöne, von der Mitteilung des jungen Mannes leicht empörte Gesicht Ingrid's.

„Gut Sie der Herr Doktor da drinnen erschreckt? Sie wollten wohl zu ihm? . . . Aber so jung . . . Sind Sie denn etwas Schauspielerin?“



Ein Kronleuchter als Gefallenen-Ehrenmal.
In der Dorfsirke zu Beutinig (Markt) ist kürzlich dieser
Leuchter zum Gedächtnis der 66 im Weltkriege gefallenen
Söhne der Gemeinde aufgehängt worden. An jedem Sonn-
tag brennen die Kerzen derer, die in der vorangegangenen
Woche einzeln gefallen sind.

— Untere Zimmerpflanzen im März. Das zu Ende des vorigen Monats begonnene Verpflanzen wird fortgesetzt und möglichst beendet, so daß noch in diesem Monat alle hierfür bestimmten Topfgewächse frische Erde erhalten. Die jetzt fast täglich hervorbrechende Sonne macht regelmäßiges und gewissenhaftes Gießen notwendig, auch müssen die in warmen Räumen stehenden Blattgewächse täglich mit dem Zerstäuber besprenzt werden. Die kühlen Räume sind von jetzt ab täglich zu lüften, damit die in diesen Räumen stehenden Dekorationspflanzen noch in der Vegetation zurückbleiben. Die im Herbst in die Keller gestellten, laubabwerfenden Topfpflanzen, Hortensien, Fuchsen, Rosen u. a. werden aus Licht gebracht und verpflanzt; mit Ausnahme der Hortensien, bei denen man — wenn sie blühen sollen — nur schwache Zweige entfernen darf, werden sie geschnitten und dann am sonnigen Zimmerfenster langsam angetrieben. Diese Pflanzen müssen oft besprenzt werden, damit sich kein Ungeziefer ansiedelt. Alle seit dem Spätherbst ruhenden, noch nicht eingepflanzten Zwiebeln und Knollen von Topfgewächsen müssen gepflanzt werden. Die abgeblühten Alpenveilchen hält man trockener, damit sie allmählich die Blätter verlieren.

— **Veraltete Rückfahrl.:** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Rückfahrl. mit dem alten preussischen Prüfzeichen P.f.M. und den Prüfungsnummern 1—113 dürfte mit Rückfahrl. auf die vorhandenen Bestände noch bis 1. April 1930 an zweirädrigen Kraffträdern, Kleinkraffträdern und Fahrrädern angebracht werden. Ihre Verwendung ist jedoch über den 1. Oktober 1931 hinaus nicht mehr zulässig. Sie müssen spätestens bis zu diesem Zeitpunkt durch solche Rückfahrl. ersetzt werden, die ein in der Reichsverordnung vorgesehene Prüfzeichen tragen. Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt daran erinnert, daß jedes zweirädrige Kraffrad, Kleinkraffrad und Fahrrad bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen von gelb-rotter Farbe (Schlußlicht oder Rückfahrl.) versehen sein muß.

Lichtbilder-Vortrag. Heute Abend findet im „Hirsch“ um 8 Uhr ein Lichtbilder-Vortrag über die Elektrizität im Dienste der kranken Menschheit statt. Außerdem wird in dem Vortrag die Radiohörungsfrage sachmännlich erläutert und besprochen. Vorführung von Störungsschutz-

„Nein, ich bin es noch nicht. Aber ich wollte Direktor Vindenberg bitten, mich zu prüfen... Und nun?“

Die schwarzhaarige Dame brach in ein lustiges Lachen aus. Und dann hatte sie mit einem Griff Ingrid das weiße Wollmädchen vom Kopf gezogen.

Ingrid stand über und über rot überhaucht da. In ihren Augen spiegelte sich der Goldpunkt in Bewunderung und auch ein wenig in Born über die Redheit der Fremden.

„Ich möchte mit Ihnen Pächchen spielen um Sie kennenzulernen, um Ihr Blut in Wallung zu bringen... Aber nein, ich glaube, heute ist ein großer Tag... Nun sagen Sie, mein Kind, wie heißen Sie?..."

„... Ingrid Römer.“

„Wie alt?“

„Herrlich. Und die alte hübsche Dame da unten im Wagen gehört die zu Ihnen? . . .“

„Ja.“
 „Warten Sie, mein Liebes, ich gehe mit Ihnen und
 sage Ihnen, wer ich bin . . . Ich, das heißt, wir, nein,
 das heißt, mein Mann braucht Sie nämlich wie die Luft
 zum Atmen . . . Er hat ein Stück geschrieben und es
 konnte nicht aufgeführt werden, weil — Sie ihm bisher
 fehlten . . . Deshalb war ich nämlich auch vorhin da
 drinnen.“

Die Dame hatte das alles mit freundlich blickenden Augen hervorgeproben und hatte dabei Angriffs weiches Räucher in ihren nervösen Fingern beständig hin und her gedreht. Plötzlich wandte sie sich um, lief mit großen Schritten zur Thür des Direktors und trommelte dann mit allen zehn Fingern dagegen.

flüsterte sie Ingrid zu und als diese neben ihr stand, öffnete sie eine Spalte der Tür und rief mit gedämpfter Stimme hinein:

„Direktor, ich habe das „Heilige Mädchen“ für meines Mannes Stück . . . Haben Sie jetzt Zeit und Lust, es zu empfangen?“

„Machen Sie — Scherze, Sanna? . . .“ ertönte es von drinnen.

geräten, Strahlengeräten und der Hochfrequenz-
bestrahlung. Jedem ist dieser Vortrag wärmstens
zu empfehlen.

3. **Versammlung der Zuckerrübenpflanzer.** Am ver-
such, den 18. März, findet nachm. 3 Uhr im Rathsw-
hof, dahier, eine Versammlung statt. Näheres festgenom-
men.

— Vorsicht mit dem Tintenstift. Hauptsächlich weil seine Schrift, besonders auf angefeuchtetem Papier, schwer verlöschbar ist, bildet der Tintenstift heute den häufigsten Gegenstand des täglichen Lebens. Der Mensch aber macht den Tintenstift nicht ungefährlich, da er ihn öfter auf die menschliche Haut bzw. auf die Sachen bringt, kommt, stark ätzende Wirkung besitzt. Gelangt z. B. ein geschädigtes Ansehen eines Tintenstiftes ein klein wenig auf die Haut, so erzeugt es eine mehr oder weniger heftige Entzündung, bei längerem Verweilen oft tiefe Verletzungen. Weit gefährlicher wirkt das Eindringen von Tintenstifttheilchen ins Auge. Wird, wie es schon öfters geschehen ist, der Tintenstift in die Augen gerathen, so ist der Fortschritt des Tintenstiftes ins Auge, in die Schleimhaut des Magens schwere geschwürige Verletzungen zu erzeugen. Deshalb Sorge man bei Tintenstiftverletzungen zunächst für schleunige ärztliche Hilfe. Vielleicht gebe man einen Tintenstift überhaupt nicht in die Hand.

5.6 Doppel Rühlsheim—Sp.=B. 09 Flörsb.

2. 94. 2:1

Trogischer denn je hat die Begegnung Rüsselsheim geendet. Man war ja in den letzten Jahren „Opel“-Leuten allerhand gewohnt. Erinnert sich Rathmann im vergangenen Jahre dort einen Arm- und das dort der Viebrücher Brüd und ein Hochheim mit Weinbrüchen abtransportiert worden sind. (1) mal? Da hat wieder der Dünkel der „Opel-Spo- paant mit großer Rücksichtslosigkeit ein schändliches liefert. Einer unserer Besten, Henne Rathmann, scheuflücher Rohheit zusammengetreten, lust von Spieler, der ihm im vergangenen Jahre den Ar- trat. Schwerer Weinbruch und sonstige schwere tionen sind die Folgen. Pusi, und nochmals pus- mit solchen Mitteln verliert zu Sieg und Ehren. Man ist hart geneigt hier bewußte Absicht. Denn 1. w ar es derselbe, der ihn im vergangenen schwer verlehrt, 2. sprang er doch mit beiden Bein- bereits am Boden liegenden Rathmann, 3. zeigte er ei- Tat kein sportliches Benehmen, das ein „unglückli- ment verriet, 4. hätte er anstands halber den Ver- heben und begleiten müssen und 5. hat er im Ver- luß des Spieles noch mit aller Härte hinein- Dies sind alles Thatfachen, die unsere Vereins- beuten soll, diesem Menschen den Prozeß zu der Gegenseite sollten die „wahren“ Rüsselsheimer, der im eigenen Interesse tun, was nach diesem 2. Ab- nis unabwendbar geworden ist. Solche „Spieler“ überall hin, nur nicht auf ein Fußballfeld. — keine Erwidrerung, auch nicht, wenn sie sich auf das dem Spiele geknallt, bezieht. Im Gegenteil, wir mit dem S. C. Opel einmal gründlich abzurechnen, der Vorschau stand zu lesen: „Lieber das Spiel, Spieler verloren!“ — Bange Ahnung ging durch. Daß diese Ahnung aber so wahr werden würde, ber dieses doch nicht gedacht. Auf das Spiel nach den, erübrigt sich. Fest steht, Rüsselsheim hätte nach stung der 1. Halbzeit gerechnet, dazu komplett, nen. Selbst mit 10 Mann lagen sie im Angriffe im Feldspiel besser. Erst als in der Pause die ren, wie es mit Rathmanns siehe, spielten sie sehr zu suchen sind und wer ein unfaires Spiel liefert, gibt die Zusammenstellung der Strafstöße den schlüß. Leider war der Schiedsrichter äußerst sch- er nur ein einziges mal Ernst gemacht, statt An- halten, so hätte er sich Sympathieen erworben. Treffen der beiden Parteien ist jedes Wort zu schade. Hier fungierte ein Schiedsrichter, wie er sein konnte.

„Aber nein, bester Doktor. Auch ich darf
einen Stern finden . . . Hier, bitte, schauen Sie

Ingrid an der Hand war sie mit dieser vor-
in das „Allerheiligste“ des Direktors geschlüpft.
Dr. Lindenberg schaute Ingrid an. Aber noch
war sein Blick verschlossen. Wortlos zuckte er
Schultern.

„Dem Aeußeren nach — ja. Aber das Innere ist doch mindestens ebenso wichtig," ließ sich endlich vernehmen.

„Nun, auch das werden wir sogleich wissen, Sie, süße Ingrid, stellen Sie sich einmal dort in des Zimmers auf und sprechen Sie ein paar ich Ihnen vortragen werde ...“

Frei und edel stand Ingrid da, sie hörte
Ihr Blick wurde dabei entrückt . . .

„Diese Verse kenne ich auswendig,“ sagte
kurzer Weise des Zuhörenden.

„Um so besser. So sprechen Sie sie . . .“
 „Sie . . .“ rief die Dame erregt.

Ingrid sprach den Monolog aus der „Jungfer Orleance“, der von ihren Träumen und Wünschen handelt, die sie unter der Haubereiche gehabt.

Als sie geendet und das letzte Wort verhan-
 stand sie noch immer wie eine Verklärte mit
 teten Armen und mit zum Himmel erhobenen

Da sagte Direktor Vindenberg mit ganz umgewandeltem Gesicht:

"Ich gratuliere, Frau Sana ... Genüß
daß? ...". Seine Augen aber waren plötzlich
freundlichsten Ausdruck auf Ingrid gerichtet.

Die Dame umarmte Ingrid und küßte sie.

Fortsetzung 211g.

Nagel endlich in Untersuchungshaft genommen.
Frankfurt a. M. Der Kaufmann Friedrich Nagel, den am 23. März wegen Unterschlagung von Kirchenschatz in Höhe von 140 000 RM vor dem Großen Schöffengericht verhandelt wird, ist jetzt endlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen worden, und zwar auf Grund eines vom Landgericht erlassenen Haftbefehls.

Bankzusammenbruch in Hanau.
Hanau. Die altangesehene Bankfirma J. Berges in Hanau hat sich veranlaßt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. In einer Gläubigerversammlung ist ein dreigliedriger Gläubigerausschuß ernannt worden, der den vorläufigen Status zu prüfen hat. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

Arnstadt. (Ehrung eines Lebensretters.)
mehrfache Lebensrettung wurde der Bademeister im „Hof“, Hoffmann, vom hiesigen Innenministerium durch Anerkennungs schreiben und Zuerkennung einer Geldmedaille ausgezeichnet. Hoffmann ist im Sommer durch die Lebensrettungs-Gesellschaft bereits mit der Rettungsmedaille bedacht worden.

Berlin. (Die Offenbacher Krankenhaus-Partei.)
Die Fraktion der Opposition der Kommunisten-Partei hatte bei ihren Beschwerden über angebliche Missetaten im Stadt-Krankenhaus u. a. auch behauptet, von der Seite wiederholt Hinweise erhalten zu haben, daß Behandlung und Diagnosestellung im Stadt-Krankenhaus zur öffentlichen Kritik herausfordere. Hierbei wurde angeblich Verhandlungen des Ärztevereins mit der Krankenhausdirektion Bezug genommen. Zur Aufklärung kommunistischer Behauptungen hat sich der Oberbürgermeister u. a. auch an den Ärzteverein für Stadt und Kreis gewendet. Dieser teilt nunmehr mit, daß für den Verein keinerlei Anlaß zur Kritik an der Diagnosestellung und Behandlungsweise des Stadt-Krankenhauses besteht und daß ein solcher auch niemals bestanden habe. (Blutiger Streit.) In einer Werkstätte gerieten der Spengler Schuhmacher aus Köstheim und der 26jährige verheiratete Spengler aus Baum aus Köstheim in Meinungsverschiedenheit über die bevorstehenden Betriebsratswahlen. Als kurz darauf mit der Zündlampe zu tun hatte, hielt er dem Schuhmacher vor die Nase. Schuhmacher verbat sich, als Baum kurz darauf seinen Scherz wiederholte, und Schuhmacher einen Hammer und verfehlte Baum Schlag auf den Kopf. Baum brach bewußtlos zusammen und wurde in das Krankenhaus nach Mainz verbracht. Er hat einen schweren Schädelbruch davongetragen, der einige Stunden später wieder zum Bewußtsein gelangte. Schuhmacher ist sofort entlassen worden.

Berlin-Gesau. (Gefängnis wegen Kindesmißhandlung.)
Ein hiesiger Einwohner, der sein fünfjähriges Kind wiederholt schwer mißhandelt hat, wurde vom Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht bezeugte die Tat des Angeklagten als schuldig und überaus roh.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Heilbronn. (Schweres Verkehrsunfall.)
Ein Auto aus Heilbronn fuhr der in den 60er Jahren stehende Mann Karl Falkenstein mit seinem zweirädrigen Auto auf der Hauptstraße, das an ihm vorbeifuhr, mit den Hinterrädern auf der glatten Straße aus der Luft zu Boden, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus starb.

Preis-Abschlag
Weiterer Abschlag in
Kaffee
1/4 Pfund zu
0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90
Carl Stock, Schulstr.
Kolonialwaren, Delikatessen

Alle
1882
geborenen Damen und Herren
werden hiermit zu einer am
Sonntag, d. 22. März abends
8 Uhr im Sängersheim (Ra-
merad Adam Hahn) stattfin-
denden Vorbesprechung über
eine gemeinsame 50 jährige
Geburtsstagsfeier höflichst ein-
geladen.
Die Einberufer

Mittwoch eintreffend
frisch von der See
Kabliau
Ioch und bratfertig
Carl Stock, Schulstr.
Kolonialwaren Delikatessen

Brauchst Du
Farben, Oelo, Lacke
Pinself etc. geh zu
Sauer

Donnerstag früh
frisch von der See
Kabliau
Ioch und bratfertig.
Fischfilet reines Fischfleisch
ohne Haut und Gräten.
Heinrich Messer

Von heute ab
Sanella
überall
Sanella
Keine paßt wie sie in diese Zeit - Sanella
die Feine!
Die Hausfrau von heute muß sparen. Aber
sie will auch etwas Gutes haben für ihr Geld.
Sanella Margarine wird alle Frauen be-
geistern, die sparsam und doch anspruchs-
voll sind.
Sanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
35^g
das 1/2 Pfund
683-121

Überlistet.
„Kennst du Sanella“, wandte Herr Krause sich beim Mittagessen an seine Gattin. „Sanella, die Feine“, fiel Fritz ungefragt ein und schaltete mit der Zunge.
„Sanella?“ antwortete Frau Cläre, das Wort dehnend wie man, der sich vergeblich bemüht, ein Wort mit einem Begriff zu verbinden. „Ist das nicht die berühmte spanische Tänzerin?“
„Mutti“, ereiferte sich Fritz und Käthe, „du kennst Sanella nicht? Die kennt doch jedes Kind.“ Die Kinder haben berichtet: „Ja, die ganze Stadt spricht von der Sanella. Von den Platsfäulen ruft ihr Name; überall sieht man Platsfäulen, die erscheinen anzeigen. Alle Leute sprechen von ihr.“ „Ihr habt reden“, ereiferte sich Frau Cläre, „ich komme ja nirgends hin. Übrigens hast du doch bisher für Tänzerinnen kein so hartes Interesse gehabt.“ Aus drei Reihen kam homerisches Gelächter.
Nun wurde Frau Cläre aber ernstlich böse: „Ach, ihr mit eurer Antwort war erneutes Gelächter. Herr Krause sah ein, daß die Situation kritisch zu werden drohte. Man mußte einlenken. „Du bist heute abend kommen“, wandte er sich an seine Frau. „Willst du Karten besorgen?“ fragte Frau Cläre. „Wo denkst du, bei den Zeiten? Ich werde die Sanella mitbringen.“ Das war Frau Cläre denn doch zu viel. In ihrem Hause eine Tänzerin! Das war bloß in ihren Mann gefahren, den treuesten aller Ehemänner?
„Also, du kennst die Sanella persönlich“, fragte sie spitz. „Ja, natürlich.“
„Das ist die Höhe“, ereiferte sich Frau Cläre, „schloß aber gleich darauf, keine Eifersucht zu zeigen, und hielt für das richtigste, die Mittagstafel schneller als sonst aufzuheben und sich erst einmal zu überlegen, wie sie der Sanella heute und gegenübertreten sollte.
Ihre Gatte hatte sich verabschiedet und war ins Büro gefahren. Die Kinder waren auf dem Sportplatz. Frau Cläre war endlich zu machen.
Was steht man einer spanischen Tänzerin wohl vor, überlegte sie. Am besten wohl etwas mit viel spanischem Pfeffer - viel spanische Zwiebeln. Man mußte schließlich gute Miene zum Spiel machen. Wie mochte es diese Sanella wohl fertig gebracht haben, ihren Gatten einzufangen? Und was wußten die anderen von ihr? Wo sie wohl auftrat?
Mit solchen Gedanken war sie auf die Straße getreten. Unwillkürlich suchte ihr Blick die Platsfäule an der nächsten Ecke und stieg. - Sie suchte ordentlich zusammen. Was stand da in großen

Lettern? Sanella, ... Sanella, die Feine. - Sie überholte zwei Damen, die sich eifrig unterhielten, und fing aus deren Unterhaltung das Wort Sanella auf. War denn die ganze Stadt von Sanella erfüllt? Sprach man von nichts anderem mehr?
Frau Cläre war am Ziel, sie trat beim Kaufmann ein. Was war das? „Sanella, die Feine“, las sie im Schaufenster. Sanella tiefen ihr gleich zwei Platsfäulen im Laden zu. „Bitte, ein Pfund Sanella“, hörte sie verlangen.
„Sa-nel-la - ?? Na, da hatte sie sich ja schon anführen lassen. Ein Stein fiel ihr vom Herzen. Nun war sie geneigt, Karl zu vergeben, daß er sie so angeführt hatte.
Sie sah, daß die Dame, die ein Pfund Sanella verlangt hatte, dem Verkäufer einen Zeitungsabschnitt reichte und zwei Würfel, einen größeren und einen kleineren, in Empfang nahm. Schnell entschlossen verlangte sie ebenfalls ein Pfund Sanella. „Haben gnädige Frau den Kupon bei sich?“ fragte der Verkäufer. „Sie bekommen dann ein halbes Pfund dazu.“ Frau Cläre verneinte. „Nun, dann das nächste Mal“, sagte der Verkäufer und überreichte ihr das Geltsche.
Frau Cläre eilte nach Hause. Sie bereitete sich einen guten Kaffee, steich ein Bröckchen mit Sanella und verzehrte es mit Appetit zum Kaffee - und allmählich wurde ihr das Aussehen, das Sanella erregt hatte, verständlich. Es war wirklich erstaunlich, was hier für geringes Geld geboten wurde. Diese Sanella hatte es in sich. Beim Kaffeetrinken kam Frau Cläre auf eine blendende Idee. Heute mittag war sie die Müpierte gewesen. Nun wollte sie den Spiegel umdrehen. Sie ging in die Küche, band die große Wirtschaftsschürze um, zündete den Backofen an, und machte sich zuerst an die Herstellung eines feinen Würbeteiges; der sollte den Boden für eine ledere Fruchtstorte abgeben.
Dann tat sie etwas Sanella in die Bratpfanne und als das Fett schön goldbraun war, legte sie ein Bratenstück hinein. Dies sollte heute abend einen herrlichen Festbraten abgeben. - Karl und die Kinder würden staunen. - Inzwischen färbte sich im Backofen der Würbeteig schön goldgelb und wurde herausgenommen. Dann brügelte auch schon der Braten im Ofen und versproch, Mühe und Eifer der Hausfrau durch sein appetitlich goldbraunes Aussehen und durch seine volle Saftigkeit zu lohnen. Nun wurde auch das Gemüse angelegt.
Es war, als ob ein halbes Duzend Feingelmmännchen schallten und walteten, und ein Duft war in der Küche von den herrlichen Dingen, die ihrer Vollendung entgegengingen.
Frau Cläre war mit Feuerziffer dabei, und es gedieh alles so prachtvoll mit Sanella, daß es eine Freude war. Jetzt wurden noch einige Schnittchen mit Sanella gestrichen, mit verschiedenem Aufschnitt belegt, und schön bunt auf einer Platte angerichtet.

Mit Stolz blickte Frau Cläre auf das Werk ihrer fleißigen Hände. Alles war zur Zufriedenheit gelungen. Sie schmeckte nochmals die Bratensauce, die zum Schluß noch ein Stückchen Sanella bekommen hatte und fand, daß diese einen wirklich feinen Geschmack hatte. Sanella trug also die Bezeichnung „Die Feine“ sehr zu recht. Das merkte Frau Cläre auch, nachdem sie das Gemüse mit einer Sanella-Schwitze fertig gemacht hatte. „Sie ist wirklich unvergleichlich“, murmelte sie und schlüpfte aus der Küchenschürze heraus.
Ein Blick auf die Uhr. Nun aber schnell. Bald darauf bedeckte Frau Cläre festlich den Tisch und schmückte ihn mit Blumen. Als alles vorbereitet war, zog sie sich ein Gesellschaftskleid an und ging in den Salon hinüber. Jetzt mußten die Kinder bald kommen; sie schaltete das Licht ein und stellte das Radio an. Da ertönte auch schon die Flurklingel. Verschmüht lächelnd ging Frau Cläre öffnen. Mit heißen Wangen stürmten Fritz und Käthe herein.
„Mutti, ist die Sanella schon da?“ Das war ein Rühren und Lachen. Doch plötzlich großes Erstaunen: „Ei, Mutti, du hast dich ja so fein gemacht!“ - „Ja, natürlich“, Frau Cläre lächelte, „alles für die Sanella, sie ist schon da, seid nicht so laut. Zieht euch rasch um.“ Nun war es an Fritz und Käthe, dumme Gesichtchen zu machen. „Wie, Mutti, die Sanella ist schon da, wirklich?“ - „Ja, ich sagte es euch doch. Wir warten nur noch auf Vati, dann geht es zu Tisch.“ Frau Cläre verschwand im Salon.
„Versteht du das?“ meinte Käthe zu Fritz, der mit der Schulter zuckte und das Ohr an die Tür hielt, um von der Unterhaltung etwas aufzufangen. „Man kann nichts verstehen“, wandte er sich an Käthe, „das Radio ist zu laut.“
Die Kinder, neugierig geworden, zogen sich schnell um. Wieder schellte die Wohnungsklingel. Frau Cläre eilte ihrem Mann entgegen, der ihr lächelnd ein Paket überreichte. Sie ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. „Die Sanella ist bereits da“, flüsterte sie ihm geheimnisvoll ins Ohr. „Nach schnell, damit das Essen nicht kalt wird.“ - Nun war es eine diebische Freude für Frau Cläre, zu sehen, daß ihr so intelligenter Karl auch einmal ein dummes Gesicht machen konnte. Sie ließ ihn stehen und entrauschte in den Salon, in welchen fünf Minuten später ihr Mann, sich lachend umsehend, und unmittelbar darauf die Kinder ziemlich kleinlaut eintraten. Frau Cläre ging ihrem Mann entgegen. „Du glaubst nicht, wie dankbar ich dir bin, lieber Karl“, wandte sie sich an ihn, „daß du mir die Bekanntschaft der Sanella vermittelt hast. Ich muß dir sagen, daß mir die Sanella außerordentlich gefällt, und ich habe alles - mit ihr zubereitet. Darf ich nun zu Tisch bitten.“
Es wurde ein sehr vergnügtes Abendessen. Herr Krause holte sogar eine Flasche Wein aus dem Keller, und man stieß lachend miteinander auf die Sanella-Margarine an.

Geisenheim. Auf der Straße zwischen hier und Winkel kam es zwischen größeren Abteilungen von Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die beide im Rheingau Kundgebungen veranstaltet hatten, zu einer größeren Schlägerei, bei der es etwa 20 Verletzte gab, doch sollen die Verletzungen bis auf einen Fall leichter Natur sein. Es wäre nun aber doch an der Zeit, daß die maßgebenden Behörden alle politischen Kundgebungen im Rheingau, der doch stark auf den Fremdenbesuch angewiesen ist, unterbinden würden. Die Bevölkerung selbst hat gar kein Interesse, an den aus den benachbarten Städten nach dem Rheingau verlegten Ruhestörungen.

Der Neuwieder Rathaussturm vor Gericht.

Neuwied. Vor dem Großen Schöffengericht in Neuwied begann ein Prozeß gegen 14 Teilnehmer eines Erwerbslosen-Demonstrationszuges, der am 2. Dezember v. J. versucht hatte, mit Gewalt in das Neuwieder Rathaus einzudringen, um den gerade tagenden Stadtrat zur Gewährung einer Winterbeihilfe zu bewegen. Vor dem Rathaus war es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, da der Bürgermeister die Anweisung gegeben hatte, nur eine Delegation einzulassen. Die Polizeibeamten waren bei den Zusammenstößen mit der Waffe gegen die Menge vorgegangen. Die Anklage lautet gegen 14 Personen auf schweren Landesfriedensbruch, weitere drei Personen sind wegen Schmähreden gegen die Polizei angeklagt. Während des Prozesses ziehen die Angeklagten in geschlossenem Zuge mit Fahnen und Schalmeyenbegleitung zur Verhandlung und werden ebenso wieder abgeholt. Der Andrang des Publikums ist naturgemäß sehr stark. In der Verhandlung selbst kam es zu scharfen Zusammenstößen mit den Angeklagten, die jede Schuld bestreiten, aber von den Polizeibeamten teilweise sehr stark belästigt werden.

Kassel. (Ein Schleppdampfer auf der Fulda gesunken.) Die Betriebsangehörigen der Riesbagger-Freudenstein erlebten eine unangenehme Ueberaschung, als sie ihren Arbeitsplatz an der Fulda betreten wollten. Der am Abend noch vorhanden gewesene Schleppdampfer „Emden“ war nicht mehr da. Man nahm erst an, daß sich der Dampfer losgerissen hätte, aber dann mußte man die Feststellung machen, daß er über Nacht einfach „weggefahren“ war. In geringer Tiefe, aber doch nur unbedeutend sichtbar, lag das Schiff auf der Seite. Die ersten Hebungversuche mit Hilfe eines Tauchers sind bereits aufgenommen worden.

Kellerbach. (Ob's stimmt?) Ein etwa 30-jähriger Mann, vollständig von Wasser triefend, kam in das hiesige Eisenbahnstationsgebäude. Er gab an, er sei den Main entlang gegangen, und als er liegen geblieben sei und in das Wasser geschaut habe, sei er hineingefallen. Der Mann wurde vom Bahnhofsvorsteher „trocken gelegt“. Da angeblich die Brieftasche mit Geld im Wasser verloren wurde, bekam er auch eine Fahrkarte, um die Heimreise nach Frankfurt antreten zu können.

Kapellen - Stolzenfels. (Ueberfall auf eine Greisin.) In ihrem Laden wurde eine alleinlebende 70 Jahre alte Geschäftsinhaberin von einem Räuber überfallen. Er schlich sich in ihr Wohnzimmer und vergewaltigte sie. Hierauf knielte er die alte Frau, als in aller Gemütsruhe deren Abendessen aus, raubte im Laden ungefähr 90 RM Silbergeld und füllte seinen Rucksack mit Waren. Da ihm die Beute anscheinend noch nicht genügte, begab er sich in den ersten Stock, wo ihm noch 200 RM in die Hände fielen. Währenddessen konnte sich die alte Frau von den Fesseln befreien und auf die Straße eilen. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Räuber und ist unerkannt entkommen.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Die 1929 er Gemeinderrechnung liegt in der Zeit vom 19. März 1931 ab, 2 Wochen lang, in den Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr bei der Gemeindefasse zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Flörsheim a. M., den 16. März 1931

Der Bürgermeister: Vaud.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 18. März, nachm. 3 Uhr, werden auf dem Rathaushofe in Flörsheim nachfolgende Pfänder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: 10 Hühner, 1 Schwein, 4 Hunde (darunter ein Jagtier), 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Divan, 1 Leventheke, 1 Küchenanrichte.

Öster, Kreisvollziehungsbeamter.

Rundfunkprogramm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk)

Jeden Werktag wiederkehrende Programmübersicht:
Wettermeldung, Morgengymnastik 1; 6.15 Morgenmusik; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstands-meldungen; 9.30 Wirtschaftsmeldungen; 10.30 Schallplattenkonzert; 11.30 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Schallplattenkonzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Wetterbericht; 15.15 Giechener Wetterbericht; 16.20 und 16.30 Nachmittagskonzert.

Dienstag, 16. März: 15.20 Hausfrauenkonzert; 18.45 „Das deutsche Buch“, Vortrag; 19.10 Nachrichten; 19.15 Begegnungen mit Dichtern; 20.45 „Tannhäuser und die Jodens“, Vortrag; 22.30 Unterhaltungskonzert; 0.30 Nachtmusik.

Mittwoch, 18. März: 10.20 Schallplattenkonzert; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Fortsetzung Südamerica, Vortrag; 19.10 Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Nachrichten; 19.45 (aus dem Bericht); 20.15 Saxonphonkonzert; 21.15 Badische Nachrichten; 22.30 Tagesnachrichten.

Donnerstag, 19. März: 9 Schallplattenkonzert; 18.10 Zeitfragen; 18.30 „Stalin“, Vortrag (Berlin) Vortrag von Sven Hedén; 19.30 Eine Deutsche Reichspost, Vortrag; 19.45 Opernkonzert; 21.45 Violinkonzert; 22.30 Nachtmusik.

Als bester Brand
im ganzen Land



Ist das Unionbrikett bestes

Donnerstag
19.
März 1931
abends 8.15 Uhr

Der bekannte und beliebte Redner
Max Aulinger

in einem
öffentlichen Aufklärungsvortrag
mit Lichtbildern
im Saal des Gasthauses „Zur Stadt Flor“
Eintritt frei

eine der
wichtigsten und größten
Naturheilbewegungen

und gibt Ratschläge, wie die verschiedenartigen Erkrankungen
Nerven- und Muskelerkrankungen, Blutzirkulations-
Stoffwechselstörungen, Gicht, Ischias, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Beschwerden der Wechseljahre u. a.
auf natürliche unschädliche Art mit den größten und nachhaltigsten
Erfolgen behandelt werden können.

Eine Veranstaltung

großen Stils kann mein
Möbel-Werbe-Verkauf

bezeichnet werden.

Die Dauer ist nur kurz begrenzt
Noch niemals sind dem kaufenden Publikum von Mainz und Umgebung größere Vergünstigungen geboten worden. Die großen Bestände gediegener besser Qualitäten sind rücksichtslos im Preise herabgesetzt.

Speisezimmer — Herrenzimmer
Schlafzimmer — Küchen
Einzelne Möbel.

Alles dagewesene wird in den Schatten gestellt
Kommen Sie noch heute, denn der Reklame-Verkauf ist nur von kurzer Dauer.

Möbel-Epstein

Mainz, Bahnhofstraße 5

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt in der Pfarrkirche. 7 Uhr hl. Messe für den gel. Anton Rohr und Ehefrau (Krankenhaus). 8.30 Uhr nachm. Beicht. 8 Uhr abends St. Josefandacht.
Donnerstag Fest des hl. Josef. 6.30 Uhr hl. M. (Schwesternh.). 7 Uhr Amt zu Ehren des hl. Josef

Täglich frische

Bauern-Eier

per Stück 10 Pfg., 11 Pfg., 12 Pfg.

Burkh. und A. Flesch

WOCHEN
Gas-Sondernummer



Gas! Die Gefahr für Deutschland
Die Woche öffnet allen die Augen

Mitglieder: v. Sack, Baumelburg, Dominik, Gehrmann, v. Dr. Strömann, Dr. Hanssen u. a.
Das Gas-Sonderheft ist für 50 Pf. überall zu haben.

3. Versammlung der Zuckerrüben

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts. 3 Uhr
in Flörsheim im Gasthaus zum „Rathaus“
mündl. eine Versammlung mit folgender Tagesordnung:
1. Die Kontingentierung der Zuckerrüben
2. Ernennung eines Vertrauensmannes, sowie
3. Treter für jede Gemeinde.

Referent: Heinrich Stemmler als Vorstand
Vereinigter rübenbauender Landwirte

Preis-Abschlag

Amerikanisches	95
Schmalz 1 1/2 Pfd.	85
Amerikanisches	85
Schmalz 1 1/2 Pfd.	85

Carl Stock, Schulstr.

Kolonialwaren, Delikatessen

Blutfrucht

Kabl

koch- und brat-
Pfd. 30

Burkh. u. A.

Fliegen
Blätter
und Megendorfer

sind das schönste far-
Witzblatt für die Fam-

„Immer mit der Zeit schreitend und für-
„Eine Quelle herzerquickenden Froh-

Wöchentlich eine reichhaltige Na-
Das Abonnement kann jederzeit begonne-

Ueber die Bezugspreise unterrichtet
händler, das Postamt oder unmittel-

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTR.

Flörsheim, Im „Schützenhof“

Samstag, den 21. März

um 1/4 und 1/8 Uhr
spricht unsere fachlich ausgebildete Dame mit Erläuterungen
am lebenden Modell über das

Thalysia-Hygiene-
Leibbinden-System

von Dr. med. Garmes, Thalysia-Klinik
für schlanke und starke Damen
zum Schutz und zur Wiederherstellung der
guten Figur und des Wohlbefindens. Von
der Jugend bis zum Alter gesund, beschwer-
defrei und schön. Wie man harte Gärten,
Ueberragen, Seitanfang u. a. verhilft. Wünsche
und Zuschriften begehrt. unverbindlichen Besuch
im eigenen Heim erbeten an obige Adresse.

Thalysia-Werke, Leipzig S 67

